

Heinz Grote

Berlin, den 9.5.72

Der schwarze Kanal

Hände weg von Vietnam

Original I: Eine großzügige Regierung, dieses Marionettenregime in Saigon. Der Bus wird bezahlt und der Sarg, die Musik und die Blumen, und die Witwe bekommt sogar noch einer Jahressold. Nur ihren Mann, der Vater ihrer drei Kinder, der für eine schlechte Sache in den Krieg ziehen mußte, und der für die Interessen ausländischer Monopole und einheimischer Spekulanten gefallen ist - den wird sie nicht wiederbekommen.

Presse, Rundfunk und Fernsehen der kapitalistischen Welt drücken auf die Tränenrüsen, beklagen das Schicksal der südvietnamesischen Söldner und ihrer Antreiber und Lehrmeister aus den USA.

Über ihre wehrlosen Opfer - Frauen und Kinder in der Demokratischen Republik Vietnam und in den befreiten Gebieten des Südens - über sie vergießt man im Westen keine Träne. Die Mörder und ihre Spießgesellen - sie sollen die Bedauernswerten sein.

Seit Wochen schwappt diese imperialistische Propagandawelle über die Bildschirme - und dahinter steckt Methode, meine Damen und Herren. Seit gestern wissen wir genau, welche neue Teufelei damit psychologisch vorbereitet werden sollte.

Denn diese scheinheilige Jammerei ging wochenlang Hand in Hand mit der für den Aggressor immer ungünstiger werdenden militärischen Lage. Gernern wir uns!

Original II:

"Ein zweites Dünkirchen" - "ein taktischer Rückzug" -
"die gefährlichste Lage seit der Tet-Offensive 1968" .
viele verschiedene Begriffe, die doch nur mehr oder
weniger geschickt eines umschreiben wollen: die ein-
deutige militärische Niederlage der Marionettentruppe
und ihrer US-Berater an allen Fronten des südvietsna-
mesischen Kampffeldes.

Hatten die Saigoner Söldnereinheiten und die amerikan-
schen Generalstäbler bis Ende April immer noch gehofft
daß den Befreiungstreitkräften langsam der Atem aus-
gehen würde, so sahen sie sich in dieser Hoffnung
gründlich betrogen.

Original III: Napalm und Kugelbomben, Tigerkäfige und Elektroschocks, Song-My-Massaker und KZ-Dörfer - alles hat sich am Ende als vergeblich erwiesen. Nichts konnte den Vormarsch der Freiheitskämpfer, nichts die Flucht der demoralisierten Söldnerhaufen aufhalten.

Und nun sollen mit dreißig Silberlingen Verräter gekauft werden, um "mit anderen Mitteln eine Wende herbeizuführen".

Eigentlich handeln die Saigoner Chefs und ihre amerikanischen Bosse von ihrem Standpunkt aus nur logisch. In ihrer verrotteten Welt, in der der Profit alles regiert, ist letztlich auch alles Ware, alles käuflich.

Warum nicht auch die Freiheit eines Volkes? So meinen sie. Mit Imperialisten über Freiheit, über Menschenwürde und Menschenrecht zu reden, das hieße mit einem Aktienbündel über Gefühle zu diskutieren. Aktien haben Dividenden, keine Gefühle.

Und deshalb stehen die Leute, die alles nur in Aktien und Dividenden messen können, heute in Südvietnam vor dem Scherbenhaufen ihrer Politik.

Original IV:

Das ist in der Tat der springende Punkt! Das von Nixon verkündete Programm der "Vietnamisierung" des Krieges ist vollständig gescheitert.

Man hatte sich das so schön gedacht! Die Vietnamesen sollten sich gegenseitig umbringen - zum höheren Ruhme der USA und zum höheren Profit der USA-Monopole. "Wir wollen die Hautfarbe der Leichen verändern" - so kennzeichnete US-Botschafter Bunker dieses menschenfreundliche Programm.

Die USA wollten ihre unhaltbar gewordene Position in Asien nicht aufgeben. Sie wollten sie in die Hände eines "Stellvertreters" legen. Diese Methode ließ sich im Nahen Osten mit dem Stellvertreter Israel wenigstens zeitweilig praktizieren. Aber nun hat sich gezeigt, daß die Völker Indochinas dieses mörderisches Spiel durchschaut haben, daß sie nicht bereit sind, es mitzuspielen.

Was ist die Folge davon? Nixon zieht nicht die einzig realistische und deshalb einzig vernünftige Konsequenz, nämlich aus Indochina zu verschwinden. Er hat den Krieg von neuem "amerikanisiert" - entgegen allen Versicherungen und Versprechungen. Sein heuchlerisches Gerede über den Truppenabzug wird durch die Tatsachen Lügen gestraft.

Original V: Was hier als ein Mangel der amerikanischen Kriegführung gerügt wird, das soll jetzt offenbar mit der Blockade der vietnamesischen Häfen wettgemacht werden. Daß damit zugleich der Versuch unternommen wird, die Lage gefährlich anzuheizen, kann niemand übersehen.

Worauf zielen die amerikanischen Generale? Was wollen die USA-Monopole?

Eine namhafte westliche-Zeitschrift nannte kürzlich eine Art Grundregel, die für die Planungsstäbe des Pentagon gelte. Amerika müsse jederzeit imstande sein, drei Kriege gleichzeitig zu führen: einen Hauptkrieg in Europa, einen mittelgroßen in Asien und einen kleinen irgendwo anders.

Der geplante "Hauptkrieg in Europa" findet bekanntlich nicht statt. Mehr noch - die zielstrebige koordinierte Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft durchkreuzt die Pläne der Kriegsabenteurer immer gründlicher, zwingt sie zur Respektierung der friedlichen Koexistenz. Kein Zweifel - die Entspannung in Europa hat positive Auswirkungen auf die ganze Welt.

Mit der Verschärfung des barbarischen Ausrottungskrieges gegen das vietnamesische Volk versuchten die herrschenden Kreise der USA offenbar, die Entspannungsoffensive des Sozialismus von der vietnamesischen Flanke her aufzurollen, den Vormarsch der friedlichen Koexistenz zu stoppen.

Welcher Erfolg diesem Programm beschieden sein wird?
Der Sieg der friedlichen Koexistenz ist ebenso wenig
aufzuhalten wie der Sieg des tapferen vietnamesischen
Volkes, weil Millionen Menschen auf diesem Erdball,
die ihre Kräfte für Freiheit und Menschenwürde einsetzen
für die Sache des vietnamesischen Volkes, für die Sache
des Friedens eintreten.

Für wessen Sache aber stehen die USA ein?

Und welche Aussicht haben sie ihren Marionetten und
ihren Söldnern zu bieten? Manchmal stammert es da
sogar schon ihren Freunden und Verteidigern im Westen.